Große Ereignisse werfen ihren Schatten voraus, so sagt man.

Jedes wichtige Ereignis, sei es ein Fest, eine Prüfung oder ein wichtiger Besuch, das alles beginnt nicht erst dann, wenn es sich ereignet, sondern schon viel früher. Bereits Tage, Wochen oder sogar Monate vorher beginnt das Planen und Überlegen, weil von der Vorbereitung zwar nicht alles, aber doch sehr viel abhängt.

Nun gilt aber für jede Vorbereitung: Für ihr Gelingen braucht es eine möglichst genaue Kenntnis und Vorstellung darüber, auf was es denn gilt, sich vorzubereiten. Je klarer und präziser hier die Vorstellungen sind, um so besser kann eine Vorbereitung gelingen.

Wenn wir jetzt aber diese Überlegungen einmal auf Weihnachten und die Vorbereitung darauf, nämlich auf den Advent übertragen, dann werden hier interessante Zusammenhänge sichtbar. Denn unsere Vorstellung von dem, was sich an Weihnachten ereignet, die prägt ganz entscheidend unsere Vorbereitung darauf, unseren Advent.

- Wenn sich an Weihnachten nichts ereignet, weil das gar nicht interessiert, dann fällt auch jegliche Vorbereitung darauf einfach aus. Um ein paar pseudoweihnachtliche Elemente wird man dennoch nicht ganz herumkommen, denn es ist fast unmöglich, sich diesen Getriebe völlig zu entziehen.
- Wenn Weihnachten ein Fest ist, bei dem alte Kindheitserinnerungen aufgeweicht werden, dann reicht es als Vorbereitung darauf völlig, sich an die Rituale früherer Jahre zu erinnern und dafür zu sorgen, dass möglichst alles genau so abläuft, nach dem Motto: „The same procedure as every year“.
- Wenn Weihnachten einfach nur ein paar freie Tage sind, die sich sehr gut für einen Kurzurlaub nutzen lassen, dann besteht die Vorbereitung darauf im Studium von Reisekatalogen oder in intensiven Recherchen im Internet.
- Wenn Weihnachten darin besteht, diese auch so kalte Jahreszeit mit etwas gemütlicher und sentimentaler Stimmung aufzuhellen, dann genügt es als Vorbereitung, einen Baum, Kerzen, vielleicht auch dieses dümmliche Led-Gefunsel, und ein bisschen romantische Musik zu besorgen, oder ganz einfach: der Besuch von sog. „Weihnachtsmärkten“.
- Wenn Weihnachten ein Geschenkorgie ist, dann findet die Vorbereitung sinnvollerweise in den Geschäften und Kaufhäusern oder inzwischen auch im Internet statt.

Derselbe Zusammenhang begegnet uns nun aber auch im Evangelium. Der Täufer Johannes ist die Gestalt, die wie kein anderer für die Vorbereitung auf das Weihnachtseignis steht. Deshalb ist seine Rolle für den Advent unersetzbar. Für einen Blick auf seine Vorbereitung gilt es deshalb aber auch bei ihm, zuerst darauf zu schauen, wen oder was er den erwartet, denn auch bei ihm hängt ja die ganze Vorbereitung ganz direkt davon ab.

Das, worauf der Täufer sich vorbereitet, das ist die Ankunft des Messias, auf den Israel schon seit Jahrhunderten wartet. Es ist die Ankunft dessen, der von Gott gesandt ist, Israel wieder zu versammeln und zu befähigen, eine völlig neue Art von Gesellschaft, das Reich Gottes, ein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens herzustellen, damit von Israel endlich dieses Licht ausgeht, das heilt und rettet.

Für die Vorbereitung auf exakt dieses Ereignis finden sich in diesem Evangelium ein ganze Reihe von interessanten Hinweisen:

- Da ist zunächst dieses Jesajazitat, das sehr plastisch auf diese Vorbereitung hinweist; „Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Straßen!“ (V 3) Dieses Bild vom „Straßenbau“ lässt schon erahnen, dass es hier nicht um irgendwelche netten Kleinigkeiten oder Dekorationen geht, sondern um gravierende Änderungen, die das Leben radikal umkrempeln können.
- Dazu holt der Täufer die Leute ganz gezielt raus aus ihrer Komfortzone. Er ruft sie in die Wüste, an einen unwirtlichen Ort, der Menschen deutlich vor Augen führt, was wirklich nötig ist. Komfort würde hier zu einem Ballast, der behindert, der lästig, ja der sogar gefährlich werden kann. Die Wüste zwingt dazu, klar zu unterscheiden, was wirklich wichtig, und was eigentlich überflüssig ist. Gerade wenn mögliche Veränderungen anstehen, dann ist genau diese Unterscheidung eine unverzichtbare Voraussetzung.
- Dann ist da der Hinweis des Täufers auf die Taufe mit dem „Heiligen Geist“ (V 8). Das bedeutet, dass die Vorbereitung auf die Ankunft des Messias unbedingt erfordert, sich mit dem Neuen, das mit ihm anbricht, intensiv zu beschäftigen, ja, es sich zu eigen machen, weil nur so eine sinnvolle Vorbereitung auf seine Ankunft möglich ist.
- Und dann lässt der Täufer nicht den geringsten Zweifel daran, dass der, den er erwartet, einer ist, der über allen anderen steht, der bestimmt, der Herr ist. Diese besondere Stellung unterstreicht er durch den Hinweis, dass er selber nicht einmal würdig ist, ihm die „Riemen der Sandalen zu lösen“ (V 7b). Einem solchen Ankömmling den Weg zu bereiten, das bedeutet, alle die „Herren“ exakt zu identifizieren, die sich anmaßen, ihm seine Rolle streitig zu machen, indem sie über uns verfügen wollen.

Schon diese wenigen Hinweise des Evangeliums lassen erkennen, dass es an Weihnachten überhaupt nicht um die Ankunft eines kleinen süßen Jesulein geht, sondern um die Ankunft dessen, der unser Eigentümer, unser Herr, und damit auch unser Richter ist. Sich tatsächlich darauf vorzubereiten, das verlangt, sich der Stille auszusetzen, weil es nur so möglich ist, sich mit seinem Auftrag zu beschäftigen und sich auf die möglichen Konsequenzen einzulassen, die seine Ankunft für jeden einzelnen persönlich zu Folge hat.

Das, was jetzt aber wieder als „Advent“ und „Weihnachten“ abläuft – auch innerhalb der Kirche, – das hat damit nicht das Geringste zu tun. Früher, als man noch wusste, um was es geht, war der Advent eine Fastenzeit.